

"Einführung in die Spielpädagogik"

ein persönlicher Zugang von Toni Wimmer

Auszug aus dem Fachvortrag gehalten beim Spielmarkt Potsdam, im Mai 1997

Übersicht:

- * Spielpädagogik - und wie komm ich dazu?
- * Versuch einer Begriffsklärung
- * Blick auf die Wurzeln unserer Spielpädagogik
- * Spielpädagogik-Curriculum, Teilnehmerstruktur und Themen
- * Zukunft der Spielpädagogik

Spielpädagogik, und wie komme ich dazu?

Heute, als langjähriger Trainer für Gruppenarbeiter, Supervisor von Projekten, Psychotherapeut und auch Lehrer für Freizeitpädagogik ist es für mich immer noch aufregend, das zu beschreiben, was eigentlich von meinem Selbstverständnis das innere Wesen meiner beruflichen Kompetenz ausmacht, der Spielpädagogik. Die hier zusammengetragenen Gedanken sind die Frucht von reflektierter Praxis, von Erlebnissen bei meiner Arbeit, von Feedback der KollegInnen und TeilnehmerInnen, und auch ein wenig von Studium, Theorie und wissenschaftlicher Grundlagenforschung.

Wo ich es gelernt habe:

Als Ältester von vier Geschwistern mit dem Schulleiter einer zweiklassigen Grundschule zum Vater war mir das Prinzip der fördernden und fordernden Pädagogik, der Verantwortung für andere in die Wiege (eher Gitterbett) gelegt.

Die Kirche, als Zentrum des Dorfes und (mehr noch als die Jahreszeiten) als Regisseur durch den Kalender, war mir als begeisterter Messdiener meine erste Bühne für alle Inszenierungen und gleichzeitig meine eigenständige Außenaufgabe in der vom Pfarrer geleiteten Ministrantenschar.

So vorbereitet kam ich mit 10 Jahren ins (natürlich katholische Internat), wo im Geist des begnadeten Spielpädagogen Don Bosco Erzieher und Lehrer uns leiteten, anregten, Freiraum und Grenzen gaben.

Die Ausbildung zum Sozialpädagogen 1967/69 ist fast eine logische Konsequenz dieser Karriere. Damals gab es auf der einen Seite die offizielle Pädagogik und wir lasen (sozusagen unter der Bank) über Summerhill, sangen "Hair" und diskutierten gegen die "Schwarze Pädagogik". Feste, Feiern, angeleitete oder öfter nur einfach zugelassene kreative Gestaltungsmöglichkeiten ließen uns spielend lernen durch Erfahrungen.

Als Sozialpädagoge suchend nach Erfolg versprechenden und für alle Beteiligten lustvollen Methoden für Lernen und Kommunikation stieß ich auf die Ausbildung „Spielpädagogik“ in Remscheid und auf den Lehrgang der Arbeitsgemeinschaft für Gruppenberatung (AGB).

Kursen und Lehrgang zuerst als Teilnehmer, folgte bald eigene Erwachsenenbildungstätigkeit, denn was funktioniert will ich auch den anderen KollegInnen weitersagen. Im Laufe vieler Seminare, Projekte und Animationen habe ich von Kollegen durch Beobachtung und Feedback gelernt, wie was und warum Erfolg bringt.

Versuch zweier Begriffsklärungen

Spielen bedeutet die ursprüngliche, menschliche Form des Lernens und der Entwicklung.

Diese Art des Lernens ist:

- lustbetontes, alle Sinne einbeziehendes Tun,
- das Spiel, das den Menschen mit Haut und Haar beansprucht,
- im eigenen Interesse, aus Neugier, Lust und Freude am Erfolg,
- ein (probe-)Handeln ohne ernste Folgen, doch mit realem Bezug,
- selbst bestimmt, nicht gegen Andere gerichtet und doch die eigenen Grenzen erforschend,
- ein wiederholendes Lernen, das durch Versuch, Irrtum und neuerlichen Versuch zum Erfolg führt,
- nachahmend und freut sich über Angleichung und Anerkennung,
- kreativ, erschaffend und gestaltend,
- bereit, die selbst gestellten und die für die Zeit des Spieles vereinbarten Regeln einzuhalten.
- Spielend lernen wir unsere Körperlichkeit kennen, erfahren was gefällt und schmerzt, was ich kann und was ich bin. (Körper und Gesundheit).
- Wir erfahren im Spiel mit den Dingen und mit der Umwelt deren sinnliche Werte; was ist kalt, warm, was kann ich wofür verwenden, was gefällt mir und ich kann gestalten und verändern; (Kunst und Kultur).
- Vom Wohlgeruch der nährenden Mutterbrust über das lustvolle "Nein!" bis zum Kindergartenrollenspiel gehen die ersten Schritte des sozialen Spieles. Bald lernen wir das "falsche" Spiel, verschieden zu denken und zu tun, probieren echte Freundschaft, sind in der Gruppe gemocht, spielen eine Rolle in Familie, Partnerschaft und Öffentlichkeit. (Politik und Gesellschaft).

Pädagogik - Spielpädagogik ist der Teil des Begriffes, der mit Hierarchie, Abhängigkeit, Professionalität und Verantwortung zu tun hat. Die Vorsilbe "päd" verweist auf Kinder und Jugendliche; sie verführt, den Begriff auf Kinder- und Jugendarbeit einzuschränken. Nun, der allgemeinere Begriff „Agogik“ hat sich bei uns nicht durchgesetzt. Ich verstehe die Spielpädagogik, wie im weiteren beschrieben, keinesfalls auf Kinderarbeit eingeschränkt sondern als hilfreiches Repertoire für alle „Agogen“, die in Bildungs- Freizeit- oder Sozialer Arbeit tätig sind. Der Begriff Pädagogik verweist im engeren Sinn auf folgende Schwerpunkte:

- Spielpädagogik hat Mitspieler, der Mitspieler ist im Spiel drinnen und kann - je aufregender die Sache ist, desto weniger - erkennen, was vor sich geht. Der Spielpädagoge steht an der Schnittstelle zur Außensicht. Er hat die Möglichkeit und Verantwortung, durch die ihm zugesprochene Autorität Spielregeln einzufordern bzw. das Spiel zu unterbrechen.
- Die Zielgerichtetheit der Tätigkeit, der Spielpädagoge arbeitet mit einem Auftrag, einem Ziel.
- Pädagogisch handeln heißt Verantwortung tragen. Alle Methoden (Spiele), die Verwendung finden, haben Botschaften, vermitteln Werte, erzeugen Haltungen und bewegen die Teilnehmer (Mitspieler) in eine bestimmte Richtung.
- Der pädagogischen Arbeit liegt ein Menschenbild zugrunde; bei unserem Verständnis von Spielpädagogik ein emanzipatorisches, das Individuum annehmendes und unterstützendes, ein Menschenbild, das zu Lebensfreude, Kreativität anregt und die soziale Verantwortung wahrnimmt.
- Der Spielpädagoge ist nicht "Züchter" der Kinder, sondern er lässt sich ein auf Interaktion, ist ein Lernender in einem lebendigen Prozess mit oft unvorhersehbaren Entwicklungen und überraschenden Ergebnissen.

Blick auf die Wurzeln unserer Spielpädagogik

Die Spielpädagogik ist das Ergebnis einer Entwicklung, die auf einer Reihe von sich gegenseitig befruchtend Wurzeln in den frühen 1970er Jahren im deutschsprachigen Raum gewachsen ist.

Einige dieser Wurzeln möchte ich hier erwähnen, gleichzeitig wissend, dass mir viele Zusammenhänge nur teilweise oder gar nicht bekannt sind und Mitdenker (und Mitstreiter) dabei sicher unerwähnt bleiben. So möchte ich die vier für mich offensichtlich wichtigsten Wurzeln der Spielpädagogik erwähnen:

- Die "Animation" aus den lateinischen Ländern, das freie und politische Theaterspiel, Straßentheater, Improvisationstheater, Commedia dell' Arte, "Animatione" (Italien) und "Animation kulturel" (Frankreich).
- Die "New Games" Bewegung aus den USA (Bill Michaelis) mit den Impulsen: "spiel fair, spiel intensiv, tu keinem weh"; ein angeleitetes Spiel von Erwachsenen und Jugendlichen in großen Gruppen.

- Die Gestalt- und die Gruppentherapie als junge soziale Wissenschaft und als Weg zur sozialen Selbsterfahrung entdeckt "Die spielende Gruppe" (Claus-Jürgen Höper 1974) als soziales Lernfeld. "Aggression Lab" (George R. Bach 1971), "Spiele der Erwachsenen" (Erich Berne 1967) oder "Freude, Gruppentherapie, Sensitivitytraining, Ich-Erweiterung" (William C. Schutz 1967-Originaltitel: "Joy") sind die Konzepte, die Titel und die Lehrer, die junge Sozial- Jugendarbeiter und Pädagogen in den 70er-Jahren bewegten.
- Die verbandliche Kinder- und Jugendarbeit wendet in den Veränderungszeiten um und nach 1968 ihren Blickwinkel weg von der politischen bzw. innerkirchlichen Schulung (mit einem Gruppenspiel für die Pause, wenn die Kinder brav waren) hin zu offener emanzipatorischer Jugendarbeit. Neugierig suchend kommen sie in Kontakt mit den drei vorgenannten Quellen und greifen viele Konzepte und Methoden auf. Das Spiel wird verstanden als Weg der Interaktion auch mit unvorherbestimmbarem Ergebnis. Der Prozess, das Erlebnis ist wesentlich und löst die Spielmethoden der engen Regeln, der unbedingt notwendigen vorhersehbaren Ergebnisse ab.

So werden die außerschulische Jugendarbeit und die Jugendsozialarbeit der treibende Motor der Spielpädagogik und es entstehen Ausbildungs- und Weiterbildungseinrichtungen, die diese Schulungen verbandsübergreifend anbieten und durchführen. In der BRD entsteht die Akademie für musische Bildung und Medienerziehung in Remscheid und startet 1973 den ersten Ausbildungslehrgang "Spielpädagogik". Der damalige Lehrgangleiter Jürgen W. Kleindick veröffentlicht 1974 die "Thesen zur Spielpädagogik". Wolfgang Nickel in Berlin und Ulrich Baer später auch in Remscheid arbeiten mit Theater und Spiel als der Weg zur Integration in der Jugend- und Sozialen Gruppenarbeit. Klaus Vopel publiziert seine Sammlungen erfolgreicher Interaktionsspiele, in München gründet sich die "Pädagogische Aktion" (Wolfgang Zacharias) mit dem Ziel der Spiel- und Kulturpädagogik; Hajo Büken, Jörn Schlund, Edeltrud Freitag-Becker und noch viele Ungenannte zählen zu den Pionieren der Spielpädagogik in Deutschland. In Österreich schließen sich 1977 Jugendarbeiter zusammen und gründen die „AGB-Arbeitsgemeinschaft für Gruppen-Beratung und soziokulturelle Animation“ (Reinhold Rabenstein und Gusti und Renè Reichel). Sie bieten für ehren- und hauptamtliche Jugendarbeiter, für Lehrer und Erwachsenenbildner Kurse und Lehrgänge zur Spielpädagogik und kreativen Arbeit mit Gruppen an.

Durch einen politisch fruchtbaren Boden haben sich die Denk- und Arbeitsansätze der Spielpädagogik rasch an der Basis der Gruppenarbeit verbreitet.

In den wissenschaftlichen Bereich hingegen hat die Spielpädagogik nur sehr wenig Zugang gefunden.

Hier möchte ich vier Orte und Namen erwähnen: Prof. Jürgen Fritz in Frankfurt, Prof. Wolfgang Nahrstedt in Bielefeld, Prof. Horst Opaschowski BAT-Hamburg und Frau Prof. Gisela Wegener Spöhring in Göttingen.

Ein Spielpädagogik-Curriculum, Teilnehmerstruktur und Themen:

In den letzten zwanzig Jahren haben sich die Anbieter in der Aus- und Weiterbildung vermehrt und differenziert; Spielpädagogik ist unter ihrem eigenen Namen oder unter anderen Verkleidungen in vielen Programmen zu finden. Da natürlich jeder Anbieter sein Curriculum auch nach seinem Konzept, seinen Zielen und den jeweiligen Möglichkeiten bzw. nach den Bedürfnissen seiner Zielgruppe adaptiert, möchte ich mich hier auf die von mir im Rahmen des AGB-Ausbildungsinstitutes für Gruppe und Bildung zusammengestellten Inhalte des Lehrgangs "Spielpädagogik & Animation" beschränken.

Unser Motto: **Wach leben - kreativ handeln!** Eine ganzheitliche Betrachtungsweise des Menschen spricht die Einheit von Denken, Spüren und Fühlen, von Geist, Körper und Seele an. So bedeutet Spiel und Animation in unserem Verständnis mehr als Unterhaltung und etwas anderes als Manipulation; Animation ist die gezielte Anleitung zu vielfältigem, alle Sinne ansprechendem Tun zum Nutzen und zur Freude von Animateur und Animiertem, von Gruppenleiter und Gruppenmitglied. Der individuelle Mensch wird durch die Methoden der kreativen Gruppenarbeit in seiner Gesamtheit gefordert und gefördert. Das Erleben über alle Sinne ist der Weg zu sinnvoller Selbstentfaltung.

- In der **Bildungsarbeit** hilft die Animation, unterstützt von Methoden der Gruppenarbeit und der Spielpädagogik, das Thema, den Inhalt interessant zu machen und im Kursteilnehmer oder im Schüler die Lust (diese hängt mit den Sinnen zusammen) und die Neugierde zu wecken.
- In den Bereichen der **Sozialarbeit** und der Jugendarbeit unterstützen aktivierende und spielerische Methoden der Animation die therapeutische und sozialpädagogische Arbeit bei der Erreichung ihrer Ziele im Sinne von Gesundheit, Integration und Lebensbejahung der benachteiligten Zielgruppe.
- Was die Besucher von **Freizeit- und Tourismuseinrichtungen** suchen und bei zunehmender Entfremdung am Arbeitsplatz immer mehr schätzen, ist persönlicher Kontakt mit Menschen, die es verstehen, den Besuchern inhaltliche Impulse für ihre Lebensgestaltung zu geben.

Dieser Lehrgang vermittelt Methoden und (Leiter-)Verhaltensweisen für kleine und große Gruppen und für verschiedene Altersstufen, Absichten, Situationen und Zielgruppen.

Die Teilnehmer dieser Lehrgänge kommen aus folgenden Tätigkeitsbereichen:

- außerschulische Kinder- und Jugendarbeit
- Freizeitgestaltung und sanfter Tourismus
- Seniorenarbeit, Gesundheitsvorsorge und Rehabilitation
- Lehrkräfte von der Volksschule bis zur Universität
- Erwachsenenbildung und in der beruflichen Weiterbildung
- MitarbeiterInnen pädagogischer und sozialer Einrichtungen
- TeamleiterInnen und VeranstaltungsleiterInnen
- Ökologie- und Zukunftsaktion
- Animation, Kulturarbeit und Sport
- Behindertenarbeit

- gesellschaftspolitische und kirchliche Initiativen
- KursleiterInnen und GruppenleiterInnen
- TrainerInnen in Wirtschaft und Wissenschaft

Die Vielfalt der Teilnehmer und auch ihr unterschiedlicher "Status" als Privatperson, Ehrenamtlicher, neben- oder hauptberuflich Tätiger (Profi) gewährleisten Buntheit, unerwartete Sichtweisen und fruchtbare Impulse innerhalb der Lehrgangsgruppen.

Die Seminare, ihre Titel und Inhalte:

Seminar 1: „*Mich ins Spiel bringen - Gruppe und soziale Kompetenz*“

Anfangen, einsteigen, mit kleinen und großen Gruppen beginnen. Das ist unsere persönliche Situation im Lehrgang und ebenso das erste große Seminarthema. Grundlegendes, praktisches Methodenrepertoire und theoretische Verankerung. Wie die Jahreszeiten in der Natur haben auch Gruppen spezifische Phasen. Welche Kompetenz ist dazu gefragt? Wie geht man mit dem Platz im Mittelpunkt der Gruppe um, mit der Lust und auch der Angst als Gruppenleiter?

Seminar 2: „*Sich(er) entfalten - Kreativer Ausdruck in medialer Vielfalt*“

Erfahrung im spielerischen Umgang mit kreativen Medien. Durch "Form geben" zur "eigenen Form finden". Das paradoxe "Zwillingsgefühl" - sich intensiv und kreativ mit Farben, Formen, Figuren, Rollenspiel, Szenen, Musik und Tanz beschäftigen. Wir werden bestimmte Regeln und Spiele entdecken, unscheinbar aber entscheidend und - wichtig für die eigene Praxis - erlernbar, damit handhabbar. "Selbst-Erfahrung" durch Selbst-Erprobung und Selbst-Beobachtung.

Seminar 3: „*Großgruppenanimation*“

Spielimpulse und Strukturen für viele Teilnehmer. Wie werden Veranstaltungen wie Feste & Feiern, Tagungen und andere öffentliche Aktivitäten erfolgreich? Unsere Themen sind Vorbereitung, Öffentlichkeitsarbeit, Teamgestaltung und Großgruppenmoderation. Aufregend und zielführend werden wir auch konkrete öffentliche Auftritte gestalten.

Seminar 4: „*Spielraum Leben - Animation in Kultur, Bildung und Freizeit*“

Welchen Spiel-Raum braucht man/frau/kind? Viele kulturelle Aktivitäten, Traditionen, Bräuche und Tänze sind doch Spiele! Was ist noch lebendig, wofür finden wir neue Spielregeln? Feste und Feiern: Hier ist Lust und Freude am meisten gefragt. Die Anforderungen an den Gastgeber/Spielleiter/Animateur sind groß. Animation im Sinne der Bildung: Lern- und Erlebniswelten, kreative Unterrichtsgestaltung, kreativer Umgang mit AV-Medien, Museumspädagogik und Umweltpädagogik.

Seminar 5: „*Einer wird gewinnen - Spiele der Erwachsenen*“

Spiele im gesellschaftlichen Leben wahrnehmen, mitspielend und durch Spiele die Lebensrealität beeinflussen. Kompetitive und kooperative Spiele. Die Sache mit der Autorität. Systemrollenspiele. Spiele mit "erwachsenen" Themen (Macht, Politik, Sex, Geld, Frieden, Kunst). Spielen ist die wichtigste Form, sich Unvorstellbares vorstellen zu lernen. Zusammenhänge werden sichtbar, Rollen nehmen Gestalt an. Brettspiele, Gesellschaftsspiele spielen die Gesellschaft! "Mensch ärgere dich nicht" und die hohe Politik.

Seminar 6: „Sag beim Abschied ...“

Bedeutung und Methode der Schlussphase; Der Abschied gilt oft noch als Tabu. Die besondere Situation des Spielleiters in Schluss-Situationen. Der Abschied gilt oft als Symbol für das ganze vorherige Zusammensein. Die Gestaltung des Beginns von Kommunikation (in Gruppen) legt bereits wesentliche Grundlagen für die Möglichkeiten des späteren Abschieds.

Einen Bogen vom Anfang zum Ende spannen. Feedback. Auswertung. Trennung. Zukunftsplanung. Trennungserlebnisse. Abschiedstypen.

Praxis- und Projektsupervision und Lehrgangsabschluss:

Der Lehrgang beinhaltet Praxissupervision in regionalen Kleingruppen. Dabei werden die Erfahrungen mit dem Einsatz der erlernten Methoden im beruflichen Alltag mit gegenseitiger Unterstützung und Anregung besprochen. Der Lehrgang kann mit dem AGB-Zertifikat "Spielpädagogik" abgeschlossen werden. Voraussetzung ist außer der Teilnahme an den Seminaren und der Supervision auch die Präsentation von 2 Projektarbeiten.

Zukunft der Spielpädagogik

Auch für die Spielpädagogik ist die Zeit nicht stehen geblieben; elektronische Medien, gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Entwicklungen gehen nicht vorbei ohne ihre Spuren zu hinterlassen.

- Die Zeit größerer Unsicherheiten am Arbeitsmarkt führen dazu, dass einerseits die Weiterbildungskunden immer weniger Zeit für Weiterbildung (von der Arbeitszeit) frei bekommen. Wenn schon Zeit gewährt wird, dann sind "anerkannte" (möglichst staatliche) Zeugnisse wesentlich; ist das nicht möglich, so muss die Weiterbildung wenigstens einen schwergewichtigen Titel haben und an einer öffentlichen Fachschule oder Universität stattfinden. Nicht günstig für ein Curriculum, das nur "Spiel-Pädagogik" heißt.
- Fachschulen und Akademien produzieren oft am Markt vorbei; Weiterbildungen, Umschulungen und Zusatzausbildungen geben diesen Einrichtungen mehr Berechtigung im europäischen Konkurrenzkampf und die Möglichkeit, ihre Stammlehrer besser zu beschäftigen. So bieten diese Einrichtungen immer wieder ihren Studenten und Absolventen Kurse in Spielpädagogik, Freizeitpädagogik, ...pädagogik an. Das Problem liegt meist in inflationär billigen Curricula und völlig unbedarften Dozenten.
- Der kühlere politische Wind bläst den emanzipatorischen, kreativen, nicht ordnungs- und leistungsorientierten Pädagogen entgegen. Weniger Freizeit und Spiel für die Kinder, mehr Leistungsdruck und Erfolgszwang. Die Spiele, die ihnen von den Eltern gekauft werden, sollen ja auch lehrreich und sinnvoll sein! Die gesellschaftskritischen Bewegungen sind verschwunden, Friedensmärsche und Umweltaktionen beschränken sich auf Minderheiten, die in der Jugendarbeit nur mehr wenig Widerhall finden. Gefragt und gefördert ist Unterhaltung, (von "unten halten"!) die laut, betörend, berauschend den Blick von der immer komplexer werdenden Realität wendet.

- TrainerInnen in Wirtschaft und Forschung, SupervisorInnen, BeraterInnen und TherapeutInnen haben die vielfältigen kreativen, lustvollen und zielführenden Methoden der Spielpädagogik entdeckt. Einer unserer AGB-Kollegen bietet erfolgreich einen "Train the trainer" - Lehrgang an. Andere arbeiten als Therapeuten und Organisationsentwickler, als Supervisoren und Coachies.
- Die Rückwirkungen der Pädagogenpersönlichkeit auf den Erfolg der Arbeit ist das Thema der Gestaltpädagogik. Seit vielen Jahren bietet unsere Arbeitsgruppe Lehrgänge und Seminare zur Weiterentwicklung durch Reflexion und Selbsterfahrung an. Das spielpädagogische Methodenrepertoire bietet die Grundlage für Kreativität und wertschätzenden Umgang mit der Identität.
- Aus dem politischen Rollenspiel, dem Theater der Unterdrückten (Augusto Boal), der Wahrnehmung, Spiegelung und öffentlichen Provokation entwickelt eine Kollegin ihr Curriculum zur Theaterpädagogik.
- Die Entwicklung der Tanzpädagogik kommt aus der Freude an der Bewegung im Tanz und zur Musik. Sie hat aus dem Wissen um die Wirksamkeit vom gemeinsamen Tanz in Fest und Feier, aber auch in Selbstwahrnehmung und Persönlichkeitsentwicklung ein aufregend vielseitiges Programm entwickelt.
- Die Erlebnispädagogik, legt ihren besonderen Schwerpunkt auf die persönlichkeitsbildenden Kräfte ungewohnter Erlebnisse in der Natur, in der sozialen Gruppe und in der Herausforderung mit eigenen Grenzen und Widerständen.
- Die Freizeitwirtschaft, der Tourismus ist gefordert, in der Zeit höherer Flexibilität der Kunden, in der Zeit der billigen Fernreisen neue Erlebnismöglichkeiten für die Gäste anzubieten. In der Freizeitpädagogik grünt ein großes Feld von vielfältigen Entwicklungen, vom sanften Tourismus, dem Erlebnisabenteuer bis zu ganz gezielten Programmen für enge Zielgruppen bzw. Regionen. Zu diesem Bereich gibt es eine breitere Forschungstätigkeit (z.B. Opaschowsky), da auch massive wirtschaftliche Interessen im Spiel sind.
- Das System der Gruppe, die Wechselwirkungen zwischen den Teilnehmern, den Prozessen, dem Thema und den Ideen, die alle Beteiligten darüber und darin haben, ist Thema und Inhalt des jüngsten Kindes dieser Reihe, der Systemischen Pädagogik.

Die Spielpädagogik als Kerninhalt und Grundlagencurriculum hat seine Bedeutung erhalten. Sie wird auch unter verschiedenen ungewöhnlichen Namen in der Zukunft wiederzuentdecken sein. Sie liefert allen, die bewusst und verantwortungsvoll mit ihrer Gruppe arbeiten wollen, ein reichhaltiges Repertoire an Methoden und Sichtweisen, mit denen GruppenleiterInnen ihre Tätigkeit in einer fruchtbaren Balance zwischen dem Thema, der Dynamik in der Gruppe und den Interessen der einzelnen TeilnehmerInnen gestalten können.

Ich danke meinen AGB-Kollegen Reinhold Rabenstein, René Reichel und Michael Thanhoffer für's Mitspielen und Mitdenken an diesem Papier.

© Toni Wimmer 03.05.1997